

No. 186. Dienstags den 11. August 1829.

Preußen.

Berlin, vom 8. August. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, ist von Frankfurt a. d. O. hier eingetroffen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland von dem Ober-Befehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Armee-Corps, Grafen Paskewitsch von Erivan, erstatteten Berichts:

„Sire! Ich habe die Ehre, Ew. Kaiserl. Majestät zu berichten, daß ich die, in zwei Corps abgetheilte türkische Armee völlig geschlagen habe: das erste, 30,000 Mann stark und unter persönlichem Oberbefehl des Seraskiers von Erzerum, wurde zur Flucht gezwungen, und bis jenseits der Gebirge von Saganlou zurückgeworfen; das zweite, 20,000 Mann starke, und von Hagki-Pascha von drei Roßschweifen, einem in der ganzen asiatischen Türkei berühmten Heerführer, befehligte Corps, wurde völlig geschlagen und zersprengt, und sein Anführer selbst zum Gefangenen gemacht. Ich habe hiemit die Ehre, Ew. Majestät die Details dieses wichtigen Sieges vorzulegen.

Eine, am 15ten, 16ten und 17ten (27sten, 28sten und 29sten) des v. M. mit großer Sorgfalt unternommene Recognoscirung des Lagers von Hagki-Pascha, hatte mich von der Unmöglichkeit überzeugt, es in der Fronte und auf dem linken Flügel anzugreifen, welchem gegenüber mein Armee-Corps aufgestellt war; das feindliche Lager war nämlich von dieser Seite durch steile mit Schnee bedeckte Berge, und eine tiefe, dem Geschütz unzugängliche, ganz mit dicker Waldung bedeckte Schlucht geschützt, welche dem Feinde alle mögliche Gelegenheit zu seiner Vertheidigung darbot, und wo wir einem bedeutenden Verluste an Menschen ausgesetzt gewesen wären; kurz, die örtlichen Verhältnisse zeigten so große Schwierigkeiten, daß es mir unmöglich gewesen wäre, für einen glücklichen Erfolg eines Angriffs auf diesen Punkt einzustehen. Ich zog es folglich vor, das feindliche Lager völlig zu umgehen, ohne Rücksicht auf die zahlreichen Hindernisse, die sich dieser Bewegung entgegenstellten, und auf die Gefahren, denen ich mich mit einem, aus 3000 Wagen bestehenden Gepäck aussetzte, indem ich mich einerseits außer aller Verbindung mit Kars setzte, da ich das türkische Lager 8 Werst von meiner Communications-Linie lassen mußte, von der ich mich 30 Werste zu entfernen hatte, und andererseits genöthigt war, einen Marsch von 50 Werst auf dem schlechtesten Wege zu machen, und zwei, noch mit Schnee bedeckte und von tiefen Schluchten durchschnittene, steile Bergrücken zu übersteigen, und das Alles in Gegenwart eines zahlreichen, meine Flanke und meinen Rücken bedrohenden Feindes. Nichtsdestoweniger ließ mir die absolute Nothwendigkeit, etwas gegen den mich bedrohenden Feind zu unternehmen, in Hinsicht dieser Bewegung keine Wahl übrig.

Am 18ten (30sten) setzte sich die Armee unter dem Schutz einer beweglichen, aus Wagen errichteten Verschanzung, auf der, rechts nach Erzerum führenden Straße in Marsch, und erreichte am 1sten d. M. um 10 Uhr Morgens den Haupt-Abhang des Bergrückens, zu dessen Füßen sich ein, 5 Werst langes Thal in zunehmender Breite ausdehnte, und durch eine, am Fuß eines Berges befindliche Schlucht begränzt wurde. Um nicht vom Feinde auf dem linken Flügel angegriffen zu werden, hatte ich dem General-Major Pankratjeff befohlen, die Berghöhen zu meiner Linken mit 6 Bataillonen Infanterie, 2 Regimentern Kosaken, 2 Regimentern Muselmännern und 16 Stück leichtem Geschütz zu besetzen, sich dem Feinde zu zeigen, und von dieser Stellung aus alle Bewegungen seines

Lagers so lange zu beobachten, bis mein Armee-Corps den Abhang erreicht haben würde. Die Ausführung entsprach ganz meinen Erwartungen; der Feind, seine Aufmerksamkeit einzig auf die Truppen des General-Majors Pankratjeff richtend, bemerkte unsere Bewegung nicht, und besagter General sah sich im Stande, um Mittagszeit dem Corps sich anzuschließen.

Nachdem ich von Anbruch des Tages an den sehr mühseligen Marsch mit dem Gepäck selbst angeordnet hatte, traf ich Mittags bei dem Abhange ein, wo ich eine Wagenburg hatte errichten lassen. Während ich von den benachbarten Höhen aus, mich mit Untersuchung der Umgebungen beschäftigte, bemerkte ich, daß der an Zahl immer zunehmende Feind aus der am andern Ende des Thals belegenen Schlucht, herauszog, und traf demnach folgende Dispositionen:

1) Die Vertheidigung des Gepäckes vertraute ich dem General-Major Pankratjeff, dessen Colonne aus 7 Bataillonen Infanterie, 24 Kanonen, 2 Kosaken-Regimentern und einem Regiment Muselmännern bestand; er hatte zugleich den Auftrag, die Bewegungen des Feindes zu beobachten, um ihn zu verhindern, unsere linke Flanke anzugreifen.

2) Dem General-Major Murawieff befahl ich, im Thal mit dem Georgischen Grenadier-Regiment, dem Carabinier-Regiment Eriwan, den Kosaken-Regimentern Fornin und Karpoff und mit 20 Stück Geschütz, Posto zu fassen, und seine Truppen in Schlachtordnung zu stellen. 3) Zur Unterstützung desselben stellte ich zwei Bataillone des 42sten und ein Bataillon des 41sten Jäger-Regiments, ein Bataillon Pioniere und die Reserve-Cavalerie-Brigade mit dem 1sten und 2ten Regiment Muselmänner und 20 Kanonen, unter die Befehle des General-Majors Pankratjeff. 4) Endlich beorderte ich zu unserm linken Flügel den General-Major Burtzoff mit zwei Bataillonen des Chersonschen Grenadier-Regiments, dem Kosaken-Regiment Karpoff, dem 3ten Regiment Muselmänner und 12 Stück Geschütz.

Um ein Uhr Nachmittags führte ich selbst die Truppen dem Feinde entgegen. Die Türken hatten sich längs der Schlucht aufgestellt und ihre Reiterei stürzte gleich auf uns ein, besonders auf unsern rechten Flügel; ihre Tirailleurs warfen sich mit Wuth auf die unsrigen und sogar auf unsere Kanonen; das Feuer unseres Geschützes mußte verdoppelt werden, um sie in die Schlucht zurück zu treiben. Bald aber hatten sie sich wieder vereint, und, da sie durch frische Reiterei unterstützt wurden, bildeten sie einen Halbzirkel um unsere Stellung, wobei sie sich vorzüglich unserm linken Flügel näherten, auf den 5 bis 6000 Mann Cavallerie, unter Anführung des Kiaja Hagki-Pascha's, dessen Lager sich 8 Werst zur Linken des Schlachtfeldes befand, durch einen tiefen Hohlweg versteckt, ihre Richtung nahmen. In wenigen Augenblicken war der ganze Bergrücken, an dessen Fuß sich unser linker Flügel lehnte, von dieser Cavallerie bedeckt, die im Galopp herbei sprengte, um das Detaschement des General-Major Burtzoff zu umgehen und es im Rücken anzugreifen. Hier war es, wo die Türken uns mit unbegreiflicher Kühnheit angriffen; ihre Tirailleurs drangen jeden Augenblick in die Reihe der unsrigen, die sich genöthigt sahen, sie mit dem Bajonnet zurückzutreiben; ja sie wagten sich sogar bis zu unserem Bataillons Quarré hin, und nur ein gut unterhaltenes Bataillon-Feuer konnte sie zum Rückzuge nöthigen. Da ich sogleich die Möglichkeit einsah, des Feindes Macht zu trennen und einen Theil derselben in die steilen Berge und in die Schluchten links, nach dem Lager Hagki-Pascha's zu, und den andern auf die Höhen rechts zu treiben, so ließ ich 4 halbe Bataillons Infanterie und 8 Kanonen des Centrums eine halbe Schwenkung rechts machen, um das Centrum des bogenförmig aufgestellten Feindes, der mich mit der größten Lebhaftigkeit angriff, im Angesicht zu haben; zu gleicher Zeit ward ein schreckliches Kanonen-Feuer auf ihn eröffnet. Diese Disposition wurde mit dem vollkommensten Erfolge gekrönt. Trotz der beständig wiederholten Anstrengungen von Seiten der Türken konnten sie dem wohlunterhaltenen Feuer unsers Geschützes, das immer auf einen Punkt gerichtet war, nicht widerstehen, und mußten sich, die Einen rechts, die Andern links hin, von einander trennen. Von dem Augenblick an hatte ich sie in meiner Gewalt und die Möglichkeit vor Augen, sie zu schlagen. Schnell diesen günstigen Augenblick benutzend, theilte ich meine Reiterei in zwei Abtheilungen, von denen die eine, bestehend aus einer Division Dragoner, dem Donschen Kosaken-Regiment Karpoff, aus 2 Compagnieen (zu 100 Mann) des vereinigten Linien-Kosaken-Regiments, dem 3ten Regiment Muselmänner, und 6 Stück Donschem Geschütz, unter Commando des General-Majors Rajewsky, den Befehl erhielt, den Feind auf dem rechten Flügel anzugreifen und ihn zu verfolgen; und die andere, bestehend aus einer Division Dragoner, dem vereinigten Uhlanen-Regiment, dem Donschen Kosaken-Regiment Fornin, 3 Compagnieen des vereinigten Linien-Kosaken-Regiments, dem 1sten Regiment Muselmänner und 6 Stück Donschem Geschütz, unter Commando des General-Majors Baron Osten-Sacken, beauftragt wurde, der feindlichen Reiterei in die Flanke zu fallen, und sie bis zum Lager zurückzujagen. Vom abschüssigen Terrain begünstigt, warf sich der General-Major Rajewsky mit Ungestüm auf den linken Flügel des Feindes, und drängte ihn, mit bedeutendem Verlust, bis zu den jenseits der Schlucht belegenen Höhen zurück; das 2te und 3te Regiment Muselmänner griffen den rechten Flügel an, und verfolgten den Feind nach allen Richtungen hin.

Der rechte Flügel der Türken indessen kostete uns viel größere Anstrengungen. Er dehnte sich auf steilen

Höhen aus, die, durch eine Menge steinichter Schluchten vertheidigt, an vielen Stellen durchaus unzugänglich waren. Der auf diesem Punkt bedeutend starke Feind that sein Möglichstes, um die Abtheilung des General-Major Burzoff zu umgehen, was ihm aber nicht gelang, indem seine Trennung von den übrigen Truppen mir einen großen Vortheil über ihn gegeben hatte. Außer dem Detaschement des General-Major Sacken sandte ich den General-Major Murawjeff, mit 3 Bataillonen Infanterie und 8 Kanonen, dem General-Major Burzoff zur Hülfe, indem ich seine Abtheilung unter die Befehle dieses Letztern stellte. Während dessen sandte der General-Major Pankratjeff, den ich zur Bewachung des Gepäckes zurückgelassen, und der die Möglichkeit eingesehen hatte, dem Feinde in die Flanke zu fallen, von seiner Colonne, zur Unterstützung der unsrigen, den General-Major Sergejeff mit seinem Regiment und dem Regiment der vereinigten Kosaken des schwarzen Meeres und von Kengerla ab. Der General-Major Sergejeff nahm seine Richtung zur Seite des Gebirges, und obgleich er 7 oder 8 tiefe und steile Schluchten zu passiren hatte, so kam er dennoch gerade in dem Augenblick auf den Feind los, wo dieser unsern Flügel umgehen wollte. Die Kosaken erreichten früher den Gipfel des Felsens, und verbreiteten von dort aus Verwirrung in die Reihen des Feindes; die Tirailleurs des Chersonschen Regiments trieben ihn in Verein mit den Kosaken lebhaft in die Enge; da jedoch die Cavallerie des General-Majors Sacken durch einen großen Morast und durch eine Menge tiefer fast nicht zu passirender Schluchten verhindert worden war, zur rechten Zeit anzukommen, so war es den Türken geglückt, aus dem Lager zwei Kanonen herbeizuführen, die sie auf das Sergejeffsche Regiment richteten, wobei sie zu gleicher Zeit auf diesem Punkt bedeutende Streitkräfte entwikkelten. Von den Chersonschen Grenadieren unterstützt, warf der tapfere General Sergejeff sich auf sie, schlug sie in die Flucht und verfolgte sie. Der Feind zog sich auf ihm bekannte Fußpfade durch steinige Schluchten und über steile Felsen zurück, wo unsere Kosaken-Pferde kaum nachfolgen konnten. Auf einem dieser Felsen machten die Türken Halt, stellten dort eine Kanone auf und wollten wieder anfangen zu feuern; aber der General-Major Sergejeff stürzte mit seinen Kosaken auf sie los, und nahm die Kanone weg, als sie eben im Begriff waren, sie loszubrennen, wobei 2 ihn begleitende Officiere durch Säbelhiebe verwundet wurden. Die Cavallerie-Verstärkung, die der Feind inzwischen erhalten hatte, verhinderte die Unsrigen, ihre Verfolgung fortzusetzen, die ohnehin durch die Hohlwege äußerst schwierig gemacht wurde. Die Türken begannen, sich auf ihr Lager zurückzuziehen, und ich gab meinen Truppen den Befehl, ihre Stellungen wieder einzunehmen.

Während der Kiaja rechts ins Lager zurückkehrte, vereinigten sich die feindliche Infanterie und Cavallerie in großen Massen auf dem Abhange des Berges, jenseits der im Angesicht unseres Centrums befindlichen Schlucht. Mit drei, auf einer ihnen bequem liegenden Höhe aufgestellten Kanonen fingen sie ihr Feuer wieder an, während sie sich zugleich mit Errichtung einer Batterie und einer langen verschanzten Linie beschäftigten. Das geschah um 4 Uhr Abends. In diesem Augenblicke wurde mir ein gefangener türkischer Ober-Officier vorgeführt, von dem ich erfuhr, daß sich der Seraskier selbst auf dieser Höhe befände, und daß er, mit einem Hülfs-Corps von 30,000 M. dem Pascha Hagki zur Hülfe eilend, Tages zuvor mit seiner Avantgarde angekommen wäre, von denen sich 12 bis 15,000 Mann im Laufe des Tages vereinigt und nahe bei Zevina gelagert hätten, wo die übrigen Truppen rasch nach einander einträfen. Dieser Bericht bestimmte mich, auf der Stelle den erlangten Vortheil zu benutzen, um den Seraskier, ohne einen Augenblick Verzug, anzugreifen und dadurch seine Vereinigung mit Hagki-Pascha zu verhindern.

Um diesen wichtigen Zweck zu erreichen, war es unerläßlich, mich von der Seite her, wo Hagki-Paschas Lager stand, zu schützen, damit er ihm keine Hülfe zuschicken konnte, während ich ihn angriff. Ich wartete daher ganz ruhig ab, bis der Kiaja des Paschas mit allen seinen Truppen ins Lager zurückgekehrt war, das sich etwa 8 Werst von unserer Stellung befand, von der es durch beinahe unübersteigliche Berge getrennt war. Nachdem ich hierauf alle meine Truppen, die in Verfolgung des Feindes begriffen waren, wieder um mich versammelt hatte, bildete ich in der Tiefe einer bedeckten Schlucht ein Detachement, bestehend aus dem Chersonschen Grenadier-Regiment, dem Eriwanschen Carabinier-Regiment, dem 42sten Jägerregiment mit einem Bataillon des 41sten, dem Nischney-Nowgorodschen Dragoner-Regiment, dem vereinigten Uhlanen-Regiment, den beiden Donschen Kosaken-Regimentern Karpoff und Fomin, dem vereinigten Linien-Kosaken-Regiment, den 3 Regimentern Muselmänner und aus 40 Stück Geschütz. Der geradeste Weg, auf dem Hagki-Pascha dem Seraskier Hülfe senden konnte, war gerade durch dieselbe Schlucht aus der die feindliche Reiterei, von seinem Lager kommend, hervorgesprengt war, um uns heute anzugreifen. Noch gab es einen andern Verbindungsweg durch die Straße von Erzerum, auf der man, um zum Seraskier zu gelangen, 25 Werst weit über den Rücken des Gebirges und durch noch mit Schnee angefüllte Schluchten marschiren mußte.

Auf der ersten Verbindungsstraße stellte ich, im Angesicht des Lagers Hagki-Paschas, das Chersonsche Grenadier-Regiment in Colonne zu halben Bataillonen mit 12 Kanonen, und das vereinigte Regiment Kosaken vom Schwarzen Meere und Kengerla auf, und postirte zu ihrer Unterstützung 3 andere Bataillone und 12 Kanonen. Darauf wartete ich bis 6 Uhr Abends, und führte dann meine Abtheilung dem Seraskier ent-

gegen, in der festen Ueberzeugung, daß Hagki-Pascha bis zur Nacht nicht Zeit haben würde, ihm auf der schwierigen und steilen Straße von Erzerum Hülfe zuzusenden, und daß das Detachement des General-Majors Burtzoff ihn abhalten würde, auf unsere direkte Verbindungs-Linie zu kommen. Die Verschanzungen des Seraskiers dehnten sich in diesem Augenblicke beinahe eine Werst weit aus.

Unsere Truppen rückten in Schlacht-Ordnung, und in drei Colonnen getheilt, vor; die erste, vom General-Major Murawieff befehligt, und aus dem Georgischen Grenadier- und dem Erivanschen Carabinier-Regiment bestehend, hatte Ordre, die linke Flanke des Feindes zu umgehen, und sollte zu dem Ende so weit als möglich auf die anderseitige Höhe des Berges zu gelangen suchen. Die zweite, vom General-Major Pankratjeff befehligt, und aus den Jäger-Regimentern bestehend, sollte den rechten Flügel der Türken umgehen und ihnen, wenn sie geschlagen würden, den Rückzug abschneiden; die dritte endlich, bestehend aus der ganzen, sowohl regulairen als irregulairen Reiterei, unter den Befehlen des General-Majors Rajewsky, befand sich im Centrum, und sollte den Feind angreifen, und ihn verfolgen, sobald die Infanterie, die ihn auf beiden Seiten umging, seine Reihen in Verwirrung gebracht hatte.

Diese Bewegung hatte den erwünschtesten Erfolg. Sobald die Türken sich umgangen sahen, geriethen sie in Schrecken, und fingen an, nachdem sie auf Glück einige Kanonen abgefeuert hatten, ihre Verschanzungen zu verlassen, und sich in die Berge zurückzuziehen. Ich befahl der Infanterie, ihre Schritte zu beschleunigen, und der Cavallerie, schnell den Rücken des Gebirges zu erklimmen, wo ich selbst mit der Avantgarde eintraf. Die in der Nähe dieser Höhen vereinigten Türken konnten dem gleichzeitigen Angriff unserer, von allen Seiten auf sie eindringenden Truppen nicht widerstehen, und als die reitende Artillerie vom Don, angeführt vom Oberst-Lieutenant Poliakoff, der schon früher die Höhe erreicht hatte, ein heftiges, wohlgerichtetes Feuer begann, so sah man deutlich ein Wanken unter den Truppen des Seraskiers, die in der Furcht schwebten, auf der linken Flanke durch die Colonne des General-Majors Pankratjeff abgeschnitten zu werden. Jetzt ließ ich meine ganze Cavallerie einhauen, und sah bald darauf den Seraskier völlig geworfen. Ohne Zeit zu verlieren, befahl ich, ihn in allen Richtungen zu verfolgen; der Feind floh in der größten Unordnung. Ihn aufs Schärfste bedrängend, verfolgte ich ihn mit den Truppen Ew. kaiserl. Majestät 30 Werst weit bis um 9 Uhr Abends, wo ich durch die Dunkelheit der Nacht genöthigt ward, einzuhalten, nachdem ich das ganze feindliche Corps bis jenseits des Gebirges Saganlou zurückgeworfen hatte. Das ganze Lager des Seraskiers, seine ganze Artillerie und alle seine Kriegs- und Mundvorräthe fielen in unsere Hände.

Gleich beim Anfang der Flucht hatten das Donsche Regiment Karpoff und das 1ste Regiment Muselmänner, die sich voran befanden, und den Feind mit außerordentlicher Hitze und Kühnheit verfolgten, ersteres ihm 6 Kanonen, worunter 3 noch geladen waren, sammt den sie bedienenden Kanoniren, und das zweite 2 Kanonen abgenommen; 3 andere Kanonen ließ der Feind im Stich. Dieselben Regimenter eroberten noch 2 Fahnen. Wir haben sonach dem Seraskier, nachdem wir ihn geschlagen, 11 Kanonen, 2 Fahnen und ungefähr 300 Gefangene abgenommen. Nach eingetretener Nacht zog ich meine Truppen zusammen, und begab mich auf den Rückzug, um in der Richtung der Gegend zu bivouakiren, wo sich die Straßen vereinigen, die von Hagki Pascha's Lager zum Dorfe Zevina führen, um am nächsten Tage mit größerer Bequemlichkeit eine Stellung in seinem Rücken einzunehmen. Während dessen nahm, auf meinen Befehl, das Gepäck mit seiner Bedeckung seine Richtung nach dem am äußersten Ende des Thales gelegenen Punkt, wo das erste Gefecht stattgefunden hatte.

Der Angriff auf die Truppen des Seraskiers war die einzige und unerläßliche Bedingung künftiger glücklicher Erfolge. Hätte ich diesen Tag vorüber gehen lassen, so würde sein Corps sich haben concentriren, und mit den Truppen Hagki Paschas vereinigen können, und ich wäre dann von 3 Seiten einem Angriff von einer 50,000 Mann starken Armee ausgesetzt gewesen, die mich in der Fronte, in der Flanke und im Rücken gefaßt, und mich mithin in die gefährlichste Lage gebracht haben würde. Meine Bekanntschaft mit den Türken, und der Segen des Allerhöchsten, der die Waffen Ew. Kaiserlichen Majestät mit Ruhm bedeckt, haben es mir jedoch gelingen lassen, das Ungewitter, das sich über mir zusammenzog, abzuleiten. Ich war überzeugt, daß der Seraskier meinen Angriff nicht aushalten würde, theils aus dem Grunde, weil er nur den schwächsten Theil seines Corps um sich hatte, und noch mehr deswegen, weil seine Truppen schon durch die so eben erst erlittene Niederlage ganz in Schrecken versetzt waren. Eine so vollständige Niederlage des Seraskiers machte es mir möglich, Hagki Pascha mit Erfolg angreifen zu können, da ich mich durch die Besetzung des Thales von Zevina bereits in seinem Rücken befand. Von dieser Stellung bis zu seinem Lager hatte ich noch 15 Werst auf einem der schwierigsten Wege zu machen, der eine hohe Bergkette und eine Menge tiefer Schlünde durchschnitt. Entschlossen, ihn ohne Verzug anzugreifen, setzte ich mich bei Tages-Anbruch mit allen Truppen und aller Artillerie, die ich hatte, in Marsch, so ermüdet auch noch Alles von der gestrigen Verfolgung war, und ließ an den General Burtzoff Befehl ergehen, auf derselben Straße, die ich nahm, mir mit seiner Colonne und dem sie unterstützenden Geschütz zu folgen.

Um 9 Uhr Morgens besetzten meine Truppen die Höhen im Rücken des feindlichen Lagers, in einer Entfernung von ohngefähr 3 Werst, und stellten sich in Schlacht-Ordnung auf. Meine genommene Stellung war außerordentlich vortheilhaft, indem sie von beiden Seiten durch unzugängliche Schluchten gedeckt war, und mich in den Stand setzte, wie über einen breiten Damm auf den Feind loszugehen. Die Türken, im Lager alle Zelte zurücklassend, deren Zahl sich nahe an 2000 belief, stellten sich, nachdem sie auf dem rechten Flügel ihres Lagers die Fronte geändert hatten, auf einer ebenen und sehr starken Höhe, die sich zu beiden Seiten und im Rücken an Schluchten und mit Wald bedeckte Berge lehnte, in Schlacht-Ordnung auf. Diese Höhe war uns nur von vorne her zugänglich; unter derselben dehnte sich in einer Schlucht das Türkische Lager aus, an dessen linker Seite sich eine zweite mit der ersten parallel laufende steile Höhe erhob, auf welcher die Türken zwei vorgeschobene mit 5 Kanonen besetzte und von beiden Seiten durch lange Verschanzungen beschützte Batterieen errichtet hatten. Die gegenüber liegende vom Feinde besetzte Höhe war gleichfalls mit 2 Batterieen versehen, die 7 Kanonen und Verschanzungen mit starken Brustwehren theils von Stein und Erde, theils von Holz hatten; zugleich ward die Front des Lagers durch Verschanzungen und Verhaue vertheidigt, und vor dem Platze, wo sich der Pascha befand, erhob sich eine Batterie mit 3 Kanonen. So wie sich unsere Truppen auf der erwähnten Höhe in der Nähe des Feindes aufgestellt hatten, eröffneten die Türken das Feuer ihrer Batterieen, und obgleich ihre Kugeln uns nicht immer erreichten, so wiederholten sie ihre Kanonade dennoch sehr oft.

Die Ankunft des General-Majors Burtzoff erwartend, begab ich mich mit einigen Kosaken auf die Höhe, wo sich die vorgeschobene Batterie des Feindes befand, und untersuchte die Stellung der Türken mit Aufmerksamkeit. Ein von den Kosaken gemachter Gefangener, der aus Hagki Pascha's Lager kam, hatte mir gesagt, daß man dort nichts von der Niederlage des Seraskiers wüßte; ich gab ihm die Freiheit, damit er den Pascha von diesem Ereigniß unterrichte.

Die Bewegung, durch welche ich so schnell im Rücken des Feindes angelangt war, der Anblick unserer siegreichen Truppen, welche die Verbindung des türkischen Lagers mit Erzerum abgeschnitten hatten, die Nachricht von der gänzlichen Niederlage des Seraskiers, Alles vereinigte sich, um Hagki Pascha jede Hoffnung zu benehmen. Kein Mittel zu seinem Rückzuge oder zum Widerstande erblickend, sah er seinen unvermeidlichen Untergang vor Augen. Um diesem zu entgehen, sandte er mir denselben Gefangenen zurück, und ließ mir melden, daß er sich mit seinem ganzen Armee-Corps ergeben wolle. Ich ließ ihm darauf erwiedern, daß ich sein Anerbieten unter der Bedingung annehmen wolle, wenn seine Truppen die Waffen niederlegen und mir entgegen kommen würden; bevor aber noch der Abgesandte mit meiner Antwort bis zum Pascha gekommen war, hatten die Türken das Feuer ihrer Batterieen wieder begonnen, und eine auffallende Verwirrung wurde auf ihrem linken Flügel bemerkbar, der sich rechts, gegen steile, waldbedeckte Berge hinwandte, wo unser Geschütz nicht hin konnte. Ich führte hierauf die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät, unter Trommelschlag und in 5 Colonnen, dem Feinde entgegen. Die Haupt-Colonne, unter meinem Befehl, ging gerade auf das feindliche Lager los; eine zweite, unter den Befehlen des General-Majors Pankratjeff, erhielt den Auftrag, die Stellung des Feindes in die Flanke zu nehmen, und sich zu bemühen, ihm den Rückzug durch den Wald und die Berge, wohin er augenscheinlich seine Richtung nahm, abzuschneiden. Zu dieser Colonne gehörte auch das vereinigte Linien-Regiment, befehligt vom Oberst-Lieutenant Wersilin, der zur Besetzung derselben Höhen etwas mehr rechts gesandt worden war; die drei andern Colonnen, unter den Befehlen der General-Majore Baron Sacken, Murawjeff und Leonoff, hatten links marschiren müssen, um die Straßen zu besetzen, die nach Midschingerd, Sansah und dem Flusse Araxes führen.

Die erste vom Feuer der feindlichen Batterieen empfangene Colonne, stürzte sogleich auf das Lager los, und bemächtigte sich in den hervorspringenden Verschanzungen und nahe am Zelt des Pascha's einiger noch rauchender Kanonen; der Feind, von Schrekken ergriffen, nahm die Flucht, und größtentheils nach den Bergen und Wäldern zu, in welche unsere Cavallerie u. Infanterie nicht hineindringen konnte. Ein Theil der zweiten Colonne, nachdem sie an der rechten Flanke der Türkischen Stellung vorbeigerückt und von ihr mit einem heftigen Flinten- und Kanonenfeuer empfangen worden war, erstieg muthig die Höhe, und bemächtigte sich der Batterie, welche die flüchtenden Türken eilig verließen. Ihre eigenen Kanonen wurden auf sie gerichtet, während der General-Major Pankratjeff sie, mit ungeheurem Verlust von ihrer Seite, bis in die Wälder und Schluchten verfolgte. Bei dieser Gelegenheit war es, wo der Oberst-Lieutenant Wersilin mit den Kosaken seines vereinigten Linien-Regiments, Hagki-Pascha, der alle im Lager befindlichen Truppen befehligte, und ein, eben so sehr durch seine persönliche Tapferkeit, als durch seine militairischen Talente ausgezeichneter Feldherr, und nach dem Seraskier von Erzerum der erste Würdenträger ist, erreichte, und ihn mit allen seinen Beamten und seinem ganzen Gefolge zu Gefangenen machte.

Die rechts abgefertigten Colonnen, die auf tiefe Schluchten und einen dicken Wald gestoßen waren, hatten den Feind, der sich hauptsächlich nach den Bergen hinzog, welche das Wasserbecken des Araxes umringen, nicht völlig abschneiden können; sie

verfolgten ihn aber so lange, als das Terrain es ihnen erlaubte, und zwar von einer Seite bis zum Araxes hin, und von der andern bis jenseits Midschingerd und Sansah. Diese 3 Colonnen, wovon eine Infanterie und die andern beiden Cavallerie, machten gegen 1200 Gefangene, und nahmen 19 Kanonen und 16 Fahnen. Im Ganzen wurden die meisten Fahnen von den muselmännischen Regimentern erobert. Viele Schluchten auf der vom Feinde genommenen Straße sind mit Todten angefüllt, deren Anzahl sich auf wenigstens 2000 beläuft; das ganze übrige türkische Corps hat sich in verschiedenen Richtungen zerstreut. Nicht eine einzige Kanone rettete der Feind; alle seine Kriegs- und Mund-Vorräthe fielen in die Hände der Sieger; in Midschingerd allein fand man über 1200 Tschetwert Getreide, und einen bedeutenden Vorrath an Pulver.

Solchergestalt entschieden zwei denkwürdige Schlachten, wovon die eine am 1. July in der Nähe des Dorfes Kainly dem Seraskier von Erzerum, und die andere bei Milli-Dusé dem Pascha Hagki geliefert wurde, auf das Vollständigste das Schicksal der türkischen Armee. Binnen 24 Stunden schlugen, nach einem Marsche von 55 Werst, die tapfern Truppen Ew. kaiserl. Majestät zwei bedeutende Armee-Corps, angeführt von Beamten des höchsten Ranges, von denen einer zum Gefangenen gemacht wurde, eroberten vom Feinde 2 Lager, von denen eines verschanzt war, sein ganzes aus 31 Kanonen bestehendes Geschütz, alle seine Kriegs- und Mund-Vorräthe, 19 Fahnen, und machten mehr als 1500 Gefangene. Der Verlust unserer Seits ist noch nicht genau untersucht worden, weil die Truppen in verschiedenen Richtungen zerstreut sind; auf keinen Fall aber beläuft er sich an Todten und Verwundeten auf mehr als 100 Mann.

Indem ich Ew. Kaiserliche Majestät meinen unterthänigen Glückwünsche zu diesem glänzenden Siege, nebst den 19 dem Feinde abgenommenen Fahnen, zu Füßen lege, kann ich den lobenswerthen Eifer der, unter meinen Befehlen stehenden muselmännischen Regimenter nicht mit Stillschweigen übergehen. Ich bin mit ihren geleisteten Diensten vollkommen zufrieden; sie haben sich zu jeder Zeit mit ausgezeichneter Tapferkeit geschlagen, waren immer die Ersten im Feuer, warfen sich mit der glänzendsten Kühnheit auf die Türkische Infanterie, und haben nicht wenig dazu beigetragen, dem Feinde die in unsere Hände gefallenen Kanonen, Fahnen und Gefangenen abzunehmen.

Im Lager beim Dorf Ardassou, den 5. Juli 1829.

Unterzeichnet: Der General-Adjutant Graf **Paskewitsch von Eriwan.**"

Deutschland.

München, vom 31. Juli. — Dem Vernehmen nach hatten Ihre Majestät die verwittwete Königin Ihre Abreise von Bruchsal auf den gestrigen Tag festgesetzt und werden morgen mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Maria hier eintreffen. — Da Ihre Majestät Ihr Gartenschloß zu Biederstein wegen der Anbauten, wodurch dasselbe gegenwärtig vergrößert wird, nicht bewohnen können, so werden Allerhöchstdieselben Ihr Absteigequartier bei Ihrer Durchlauchtigsten Frau Tochter, der Herzogin Louise von Baiern, Königl. Hoheit, nehmen und, nach durch Procuration vollzogener Trauung Ihrer Durch. der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg mit Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien, nach Tegernsee abreisen.

München nimmt mit jedem Tage an Umfang und Schönheit zu. Der Plan, welcher noch vor einem oder zwei Jahren als Wegweiser gute Dienste that, ist bei dem schnellen Entstehen neuer Straßen und Bauten, für Alle, die sich jetzt in München zurecht finden wollen, unbrauchbar geworden.

Von der bisher bestandenen Vielschreiberei in Baiern giebt wohl nichts einen deutlicheren Begriff, als die amtliche Nachricht, daß, nachdem Se. Maj. der König von Baiern schon eine Menge Schreibereien im Heere abgestellt hatte, derselbe ferner auf den Antrag des Kriegsministeriums die Schreiberei um 70,000 Stücke jährlich gemindert hat.

Nürnberg, vom 2. August. — Se. Maj. der König haben bereits im verflossenen Jahre den Allerhöchsten Befehl ertheilt, daß eine auserwählte Sammlung vorzüglicher Gemälde aus der alten Ober- und Nieder-Deutschen Schule in der zu solchem Zwecke einzurichtenden St. Moritz-Kapelle zu Nürnberg aufgestellt werden solle. — Der Vollzug dieses Befehls ist durch den der alten Künstler-Heimath würdigen Eifer des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten im Vereine mit der einsichtsvollen Sorgfalt der Königl. Central-Gemälde-Gallerie-Direktion und der Thätigkeit des Architekten so weit gediehen, daß die Aufstellung der Gemälde demnächst vollendet seyn wird. Se. Majestät der König haben daher unterm 16ten d. M. allergnädigst zu verordnen geruhet, daß diese Kunst-Sammlung am 25. August d. J., als an Allerhöchstihrem Geburts- und Namensfeste, dem freien Besuche geöffnet werden soll.

Stuttgart, vom 1. August. — Von Seiten der Königl. Baierischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe ist dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Mittheilung gemacht worden, daß Pässe für Personen, welche nach Oesterreich einwandern, nur in dem Falle zum Zwecke der Durchreise durch Baiern visirt werden dürfen, wenn diese Personen sich über den Besitz eines Belaufs von 300 Fl., als Bedingung ihrer Einlassung an der österreichischen Grenze, und einer weitern Summe von 50 Fl. zu Deckung ihrer Ausgaben während der Reise in Baiern, zusammen also von 350 Fl., gehörig auszuweisen vermögen, daß hingegen solchen Auswanderern nach Oesterreich, welche nicht durch ein, dem Reisepasse beigefügtes,

von der Königl. Baierischen Gesandtschaft legalisirtes, Zeugniß den erwähnten Ausweis beibringen, der Eintritt in die Baierischen Staaten werde verweigert werden.

Am 26sten Abends hat ein furchtbares Hagelwetter, mit Schlossen wie Hühnereier, die Gegend von Saulgau im Würtembergischen, heimgesucht und großen Schaden angerichtet.

Frankreich.

Paris, vom 31. Juli. — Der Moniteur meldet, daß der König dem Fürsten von Polignac am 28sten d. M. eine Privat-Audienz in St. Cloud ertheilt habe. Vorgestern präsidirten Se. Majestät in einem Minister-Rathe.

Es wird täglich wahrscheinlicher, daß ein Minister-Wechsel stattfinden wird. Hr. v. Polignac ist im größten Incognito zu Paris angekommen, und in seinem Hotel sogar stellt man sich als werde er noch erwartet. Zuverläßig ist, daß Lord Wellington am Tage seiner Abreise von London halb amtlich angezeigt hat, das französische Cabinet werde erneuert; nur die Minister des Innern und der Finanzen werden bleiben. Uebrigens weiß man, daß der General-Procurator beim Cassationsgericht benachrichtigt worden ist, der neue Präsident dieses Gerichts (Hr. Portalis) werde vor einem Monat installirt. Man versichert, unter den abtretenden Ministern sei einer ganz in die Intriguen zur Aenderung des Ministeriums eingeweiht. Die neuen Minister nennt man nicht zuverläßig; allein man glaubt, sie würden wenigstens zum Theil aus der linken Seite genommen, und die Namen bei denen man verweilt, sind längst von der öffentlichen Meinung genannt worden. Besonders wird Hr. v. Chateaubriand bezeichnet. Hr. Humann träte nur alsdann in den Rath, wenn man auf den Plan zurückkäme, ein Finanzministerium außer dem Schatzministerium zu errichten. Uebrigens wird vor Schluß der Kammern, der Donnerstag oder spätestens Sonnabends statt hat, nichts amtlich bekannt. Man bemerkt, daß außer Hrn. v. Labouillerie (der nicht einmal Minister ist) kein Minister seit Ende der Debatten in der Deputirtenkammer mit dem Könige gearbeitet hat. — Folgendes sind die Hauptgrundlagen des neuen Wahlgesetzes, das gleichsam die Bedingung des Polignacschen Ministeriums ist. Der Grundsatz der doppelten Stimmgabe würde sehr ausgedehnt; die Patente würden nicht mehr zur Wahlmannssteuer zählen; das Wählbarkeitsalter, und vielleicht auch das Wahlfähigkeitsalter würden um 5 oder 10 Jahre herabgesetzt. Obschon wir sagten, ein Theil des neuen Ministeriums werde aus der linken Seite genommen, so muß man hieraus nicht auf ein liberales Ministeriums folgern. Man muß die Wahl dieser oder jener Minister, worauf übrigens die öffentliche Meinung nur halb zählte, nur als ein Gegengewicht gegen den nachtheiligen Einfluß ansehen, den man von Hrn. v. Polignac's Ernennung befürchtet.

Das Journal des Débats persifflirt die Gerüchte, zu welchen die Ankunft des Fürsten von Polignac Veranlassung gegeben hat, in folgendem Artikel: „Wann wird man endlich müde werden, aus der Rückkehr des Fürsten Polignac das wichtigste oder gar das unglücklichste Ereigniß des Jahres zu machen? Man durfte in der That erwarten, daß diese lächerlichen Schrecknisse ein Ende genommen hätten. Als der Fürst in der vorigen Woche London verließ, glaubte er wahrscheinlich nicht, daß seine Reise über den Canal, die er schon so oft hierher und zurück gemacht hat, für einen Kreuzzug gegen unsre Staats-Einrichtungen gehalten werden würde. Es ist anders gekommen. Der Fürst v. Polignac beurlaubt sich bei dem Könige von England, und sogleich heißt es, Herr Ravez werde schleunigst von Bordeaux zurückkehren, um seinen künftigen Collegen zu begrüßen. Der Fürst landet in Calais, und sogleich muß Graf von la Bourdonnaye eine Revue über seine Mannschaft halten und eine parlamentarische Majorität zusammenbringen, welche bereit ist, dem neuen Premier-Minister ihre Dienste anzubieten. Der Fürst macht seine Aufwartung in St. Cloud, und man ruft sogleich: Nächsten Montag! Montag den 3. August wird der Moniteur die Mitglieder des neuen Ministeriums bekannt machen! Da acht Portefeuilles zu vergeben sind, so erschöpft sich auch die fruchtbarste Phantasie bei dem vierten oder fünften Namen, und überläßt dem offiziellen Blatte die Sorge, die Schrecken Frankreichs und den Triumph der Congregation achtmal zu verwirklichen. Nach den Wahlen von 1827 und nach zwei Sitzungen, welche, wenn sie auch noch kein neues System geschaffen, wenigstens das alte umgestoßen haben, kann dies Alles als lächerlich erscheinen. Allein es liegt hinter diesen Besorgnissen auch etwas, worüber man nicht lachen kann. Wir meinen, dieses immerwährende Zweifeln an dem Siege einer Sache, die für immer gewonnen ist; wir meinen, dieses ungerechte und sträfliche Mißtrauen gegen Frankreich, welches seit zwei Jahren unter den funfzig Malen, die man es um seine Bedürfnisse und Wünsche befragte, acht und vierzigmal chimärische Hoffnungen vernichtet hat. Stoßt Ministerien um, und stiftet neue, wenn ihr wollt, aber laßt dabei das Land aus dem Spiele, und beklagt euch nicht über die Freude eurer Gegner. Diese waren todt, ihr meldet die Auferstehung derselben; nehmt euch in Acht, daß sie nicht selber daran glauben. Ist es übrigens Recht, durch diese Täuschungen einen Namen zu verletzen, der dazu nur den unschuldigen Vorwand abgeben muß? Es giebt zwei Dinge, die man nach unserer Ansicht unmöglich aus London zurückbringen kann; diese sind der Haß gegen die constitutionellen Einrichtungen und

die Hoffnung, ein Ministerium schaffen zu können, welches dieselben haßt."

Der Courier français äußert in derselben Beziehung: „Welche Fortschritte die öffentliche Meinung seit 8 Monaten in Frankreich gemacht hat, erkennt man aus einer Vergleichung des Eindrucks, welchen die Ankunft des Fürsten von Polignac am Ende des vorigen Jahres machte, mit dem, welchen sie heute hervorbringt. Herr von Polignac ist hier, er steht schon mit einem Fuße im Cabinet, und man beunruhigt sich wenig darüber. Was vermag er am Ende auch gegen eine ganze Nation? Wird er das aufs Neue versuchen wollen, was Anderen vor ihm mißglückt ist? Dann würde er, wie sie, und noch früher als sie, fallen. Ein Ministerium Villele kann nicht wieder zusammen kommen. Es ist gefallen und für immer todt. Ein Ministerium, das Anfangs viel Gutes versprach, hat nichts für Frankreich gethan. Wer weiß, ob ein Ministerium, welches viel Schlimmes verspricht, nicht zuträglicher für das Land ist? Die Freiheit hat vielleicht nöthig, noch eine letzte Prüfung zu bestehen, und den Deputirten muß gezeigt werden, wohin diese schonenden Rücksichten führen, durch die sie von der vollkommenen Annahme eines Princips abgehalten worden sind. Das Ministerium, mit dem man uns bedroht, würde unserer politischen Erziehung diese letzte Vollendung geben und der öffentlichen Meinung das Feuer wieder verleihen, durch welches das Ministerium der Dreimänner gestürzt wurde. Alsdann möchten leere Versprechungen dieser mißtrauisch gewordenen öffentlichen Meinung nicht mehr genügen."

Oberst Fabvier, welcher früher Adjutant des Marschalls, Herzogs von Ragusa, war, ist als Oberst des Generalstabes wieder in die Armee-Liste eingetragen worden.

Das Journal des Débats hofft, daß das Diario di Roma nächstens das encyklische Schreiben des Pabstes bekannt machen werde, und behält es sich vor, alsdann auf diesen Gegenstand zurück zu kommen. — Der Messager des Chambres sagt über denselben Gegenstand, die Quotidienne beklage sich mit Unrecht darüber, daß das encyklische Schreiben nicht direct den Bischöfen übergeben, sondern erst dem Staats-Rathe vorgelegt worden sey. Es sey eine alte, schon durch die Verordnungen Carls VII. und Ludwigs XIV. bestätigte Maxime Frankreichs, die päbstlichen Breve's und überhaupt alle Acte des römischen Hofes nicht ohne königl. Genehmigung nach Frankreich einzulassen. Es sey in dieser Beziehung mit den Acten des Pabstes wie mit den Verordnungen und Urtheilen fremder Fürsten, zu deren Vollziehung in Frankreich auch das Exequatur des Königs erforderlich sey. Was der König nicht selbst thun könne, das übertrage er seinem Staats-Rathe. Unter der alten Monarchie habe man die Vorsicht noch weiter getrieben und die Prüfung der päbstlichen Breve's den Parlamenten übertragen, welche unabhängig und oft gegen den römischen Hof feindlich gesinnt waren.

Dem Aviso de Toulon zufolge wird die Ausrüstung der Bombenschiffe beschleunigt; der Tag ihrer Abfahrt war aber noch nicht bestimmt; man erwartet Nachrichten von dem Befehlshaber der Station, welcher dem Dey das Ultimatum Frankreichs übersandt hat. Der letztere soll weniger als jemals zum Frieden geneigt seyn.

Aus Algier sind Nachrichten vom 8. July eingegangen. 24 Franzosen, welche bei dem letzten Gefechte an der Küste in die Hände der Beduinen gefallen waren, sind sämmtlich ermordet, und ihre Köpfe nach Algier gebracht, wo sie durch die Straßen getragen wurden. Später übergab man sie dem englischen Arzte in Algier mit der Erlaubniß, sie zu bestatten. Nur ein junger Offizier ist durch den Beistand einer Frau des Landes gerettet worden; der Dey hat eine Belohnung von 200 Piastern demjenigen zugesagt, der ihn lebend fangen wird.

Eine in Nantes zusammengetretene Gaserleuchtungsgesellschaft hat die königl. Genehmigung erhalten.

Aus Madrid wird unterm 20sten d. M. gemeldet, daß die Hitze dort seit einigen Tagen bis auf 32 Grad gestiegen war und der Wassermangel bereits fühlbar wurde. Männer und Frauen belagerten mit ihren Eimern Tag und Nacht die Brunnen und schlugen sich um das Wasser.

England.

London, vom 31. July. — Vorgestern begab sich der Herzog v. Wellington in Begleitung des Fürsten und der Fürstin Esterhazy nach Ramsgate und von da nach Walmer-Castle und Dover.

In seinem neuesten Blatte bespricht der Courier neuerdings die von Cuba aus beabsichtigte Expedition nach Mexiko, die er nicht aufhört, als ein widersinniges Unternehmen zu schildern. „Die einzige Frage — heißt es in jenem Aufsatze — die noch einige Berücksichtigung verdiente, wäre die: ob Spanien wohl auf eine Parthei in Mexiko rechnen kann? Hierauf können wir nun aus eigener Erfahrung antworten, daß jeder Brief aus jenem Lande, jeder Reisende, der von dort zurückkommt (und zwar manche, die sich zwei, drei und mehrere Jahre dort aufgehalten haben) einstimmig versichert: daß das Volk zwar hin und wieder durch Factionen unter sich getheilt sey, jedoch in dem unüberwindlichen Hasse gegen alles Spanische völlig übereinstimme."

Beilage zu No. 186. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. August 1829.

England.

Es ist ein Dampfschiff gemiethet worden, um die künftige Kaiserin von Brasilien in Ostende aufzunehmen; die beiden brasilianischen Fregatten werden inzwischen auf der Höhe jenes Hafens kreuzen und dann das Dampfschiff bis auf die Höhe von Portsmouth geleiten, wo jene Fürstin an Bord von einer derselben steigen und darauf die Reise nach Rio fortsetzen wird.

In ihrer Erwiederung auf die Bemerkung eines Portugiesen, daß die Times ihre Sprache in Bezug auf Dom Miguel seit einiger Zeit geändert habe, sagt das genannte Blatt auch noch: „Unsere Meynung über Dom Miguel und über sein Recht auf den Thron hat sich keinesweges geändert, doch uns kommt es nicht zu, und unser Geschäft ist es nicht, ihn zu entthronen. Wir verkehren, machen Geschäfte, und haben alle Arten von Verbindungen mit Staaten, deren Regierungen weder legal noch human sind. Fügte uns Dom Miguels Regierung directen Schaden zu, so hätte England ein Recht, sie umzustoßen; dadurch aber, daß er die Portugiesen unterdrückt, erhalten wir, wie von allen Seiten zugegeben wird, noch kein Recht, Krieg mit ihm zu führen, und steht es daher England vollkommen frei, Frieden mit ihm abzuschließen. Wenn Dom Pedro ihn nicht entsetzen kann, die Emigranten es ebenfalls nicht können und wir kein Recht haben, es zu thun — was folgt daraus? Etwa, daß wir mit ihm maulen, ihn nicht ansehen und nicht mit ihm sprechen sollen? Welche Lächerlichkeit!"

Ein engl. Blatt, das von Männern spricht, die sich aus niederem Stande zu hohem Range erhoben haben, meldet unter Anderm, daß die Lords Eldon und Stowell die Enkel eines kleinen Kohlenhändlers sind. Lord Tenterden, Großrichter von England, heißt es ferner, ist der Sohn eines armen Perückenmachers in Canterbury; der gegenwärtige Lord-Kanzler der Sohn des Malers Copleys.

Aus Manchester sind wieder ungünstige Berichte eingegangen. Die Fabrikarbeiter haben wegen des geringen Lohnes wiederum Unruhen angezettelt und einen Fabrikherrn, Namens Kay, gröblich gemißhandelt.

Das Kriegsgericht auf Malta hat am 27. May zwei griechische Seeräuber, nachdem sie überwiesen waren, zum Tode verurtheilt, und sind sie an diesem Tage auf der äußersten Spitze der Fortifikation vom Fort la Valette zu Jedermanns Ansicht aufgeknüpft worden. Beide Piraten-Chefs waren am 17. Januar an der Küste von Kassandra von der engl. Kriegsbrigg Alacrity genommen worden.

In einer schottischen Kohlen-Mine stieß man beim Ausgraben eines Schachts auf einen aufrecht stehenden, mehrere Yards hohen und bedeutend dicken Baumstamm, oder eigentlich auf einen genauen Abdruck desselben, indem seine Holz-Substanz ganz in Sandstein verwandelt war.

Das Coventgarden-Theater befindet sich in großer Verlegenheit und läuft Gefahr, wegen rückständiger Abgaben zum Belaufe von 896 Pfd. Sterl. ausgepfändet zu werden.

Am vorigen Montage war hier folgende Bekanntmachung vertheilt worden. „100 Sovereigns Belohnung! Große, ganz neue Wasser-Darstellung am Montag den 27. April 1829. Herr Grimaldi wird für die obengenannte Summe das sehr erstaunenswürdige Kunststück produziren, von der Westminster-Brücke bis zur Brücke von Vauxhall binnen 40 Minuten in einem Waschfasse, gezogen von vier Gänsen, zu steuern. Herr Grimaldi wird sich um 2 Uhr im Schwan, unterhalb der Brücke, befinden; präcise 5 Uhr wird er absegeln." — Lange vor der festgesetzten Zeit — schon um 12 Uhr Mittags — waren die Brücken, so wie alle angränzende Straßen und am Wasser gelegenen Häuser voll gepfropft von Menschen. Man wartete und wartete, es wurde 6 Uhr, aber kein Grimaldi ließ sich sehen; Gänse sollen jedoch, wie die Englischen Zeitungen versichern, im Ueberfluß da gewesen seyn. Große Wetten sind nun gemacht worden, den Namen des Spaßvogels, der auf diese Weise das Londoner Publikum angeführt hat, binnen einer gewissen Zeit herauszubringen. Einen Herrn Grimaldi soll es zwar hier geben, doch dieser weiß über die Gänsefahrt eben so wenig Auskunft zu ertheilen, als der Wirth im Schwan, der auf dem Anschlag-Zettel genannt ist.

Durch Schiffe von der Küste von Afrika hat sich in Portsmouth die Nachricht verbreitet, daß eines der Schiffe von unserer Station kürzlich ein Französisches Schiff mit Sklaven am Bord nach Sierra Leona geschickt hatte, daß aber der Capitain einer auf dem Revier liegenden Französischen Fregatte dessen Zurückgabe verlangte, die der Prisenmeister verweigerte; worauf die Französische Fregatte ihre Boote bemannte, das Negerhändler-Schiff mit Gewalt wiedernahm, und sogleich damit in See lief, die Sklaven und die Englische Prisen-Mannschaft am Bord behaltend.

Ein Ausländer hat, wie aus einem vor Kurzem abgehaltenen Polizei-Verhör hervorgeht, sich auf folgende Weise ein erkleckliches Einkommen zu verschaffen gewußt. Er führte kürzlich eine Bande Knaben und Mädchen, nicht weniger als 60, aus Italien rc. rc. ein, die er gehörig darin unterwies, durch Ausstellung von Vögeln, Affen, weißen Mäusen u. s. w. Geld zu sammeln. Diese unglücklichen Thiere nun erhalten bei dem „Herrn", wie die Kinder ihn höflich

nennen, Logis, wofür diese ihm jeder 1 Sh. per Nacht zahlen; was sie mehr gesammelt haben, gehört ihnen. Auf diese Weise erhält der sogenannte „Herr" 3 Pfd. per Tag oder 1000 Pfd. circa jährlich. Wahrlich, in der Gesellschaft, wo ein solcher Plagiarius des Sklavenhandels es so weit bringen kann, muß es irgendwo nicht ganz richtig seyn.

Niederlande.

Brüssel, vom 1. August. — Aus Amsterdam sind Berichte vom 29. July eingelaufen, denen zufolge der König am Morgen des genannten Tages die Deicharbeiten am Y-Fuß, in Begleitung der Mitglieder der Regierung und der für diese Arbeiten eingesetzten Commission, besichtigt, und sich darauf an Bord eines Dampfbootes eingeschifft habe, um auch die übrigen Hafen-Arbeiten zu besehen.

Vor einigen Tagen wurden hier durch einen von der Regierung dazu ernannten hiesigen Schöffen die Siegel der Stadt auf einen der Silo's des Herrn Tolluire gelegt, der zu Errichtung derselben ein königliches Patent erhalten hat. In diesen Silo, der 6 Fuß lang, 6 Fuß hoch und 8 Zoll dick ist, waren zuvor 8½ Hectoliter Korn geschüttet worden, die nun eine längere Zeit dort aufbewahrt werden sollen.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 19. Juni. — Ein junger Grieche, Namens Stephanini, erregt in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit und Theilnahme des hiesigen Publikums. Er ist in Arta in Rumelien geboren und der Sohn eines unternehmenden und ehemals reichen Kaufmannes. Zu Anfang der griechischen Revolution wohnte seine Familie in Patras. In Folge eines unglücklichen Versuchs der Griechen, die Türkische Garnison jener Stadt zu vertreiben, entstand in derselben ein fürchterliches Blutbad, in welchem Vielen von denjenigen, die ihm entgingen, das Loos der Sklaverei zu Theil wurde; zur Zahl der Letzteren gehörte auch Stephanini; seiner Familie gelang es, zu entfliehen. Später fand sein Vater bei der Einnahme von Missolunghi den Tod; seine Mutter, 2 Brüder und 2 Schwestern geriethen in türkische Gefangenschaft. Nach 5 Jahren endlich glückte es Stephanini, sich der seinigen zu entreißen; er kam hieher, und suchte durch seine Anstrengungen sich Mittel zur Befreiung der Seinigen zu erwerben. Zu diesem löblichen Zwecke hat er die Herausgabe seiner Lebensbeschreibung beschlossen, wobei er durch zahlreiche Unterschriften aller Freunde der Griechen, der Freiheit und der Menschlichkeit unterstützt wird.

Vor Kurzem hat sich in der Stadt Tennessee ein außerordentlicher Fall ereignet. Der dortige Gouverneur, Herr Houghton, ein Mann von 45 Jahren und ausgezeichneten Eigenschaften, der sich unter General Jackson im Indischen Kriege ausgezeichnet hatte, dadurch bekannt, und später durch die allgemeine Stimme zum Gouverneur von Tennessee erwählt wurde, verfiel plötzlich in tiefe Melancholie, gab seinen hohen Posten auf, und vertauschte die gebildete Umgebung, deren Zierde er war, mit einem einsamen Aufenthalt in den benachbarten Wildnissen. Man kann sich den Grund zu diesem Benehmen nicht erklären. Herr Houghton ist der Gatte einer, wenigstens dem Aeußeren nach, sehr liebenswürdigen Frau.

Das Britische Kriegsschiff „Sybille" mit seinem Begleiter, einem kleinen Fahrzeuge, brachte im Laufe von 20 Monaten an der Afrikanischen Küste mehrere Sklavenschiffe mit einer Anzahl von zweitausend sechshundert sechs und achtzig Sklaven auf.

Es werden hier Knochen von einem ungeheuer großen Thier gezeigt, die man im Missisippi-Thal gefunden hat. Es befinden sich namentlich darunter der Knochen eines Unter-Kinnbackens, der 20 Fuß lang, 3 Fuß breit, und 1200 Pfd. schwer ist, und Rippen von 9 Fuß Länge; die andern Knochen sind von verhältnißmäßiger Größe. Diese Ueberbleibsel eines bis jetzt noch unbekannten riesenartigen Thieres der Vorwelt lagen 17 Fuß tief unter der Erde, und mußten zuletzt mit Hülfe einer Dampf-Maschine heraufgewunden werden. Ein aus der Erde hervorragender Knochen hatte zu dieser Entdeckung geführt.

Neusüdamerikanische Staaten.

In einem Handels-Schreiben aus Buenos-Ayres vom 4. May heißt es: „Wir benutzen eine sich darbietende Gelegenheit über Havre, um Ihnen die totale Niederlage und Zerstörung der Insurgenten und Indianer, welche unsere Stadt bedrohten, anzuzeigen. — Auch der Theil unserer Armee, welcher nach Cordova marschirte, ist siegreich gewesen, indem sich die Einwohner bei deren Annäherung für Buenos-Ayres erklärten, und der Gouverneur Rustos, der größte Feind von Buenos-Ayres und Anstifter aller früheren Unruhen, sich eiligst auf die Flucht (nach Chili) begeben mußte. Unsere Expeditions-Armee ist, mit den Cordoveser Truppen vereinigt, auf dem Marsch hieher, um den Rest der Insurgenten, welche sich nach Santa Fé zurückziehen, zu vertilgen, und wir haben die gegründeteste Hoffnung, daß das ganze Gebiet unserer Provinz binnen Kürzem gesäubert und Ruhe und Ordnung, so wie auch ein lebhafter merkantilischer Verkehr mit den innern Provinzen, wieder hergestellt werden wird. Wir sind nie für die Sicherheit unserer Hauptstadt besorgt gewesen, und jetzt ist auch jeder Schatten von Gefahr verschwunden, und Sie können für Ihr hiesiges Eigenthum ganz ohne Sorge seyn. In den Geschäften bleibt es noch stille, doch erwarten wir schon in wenig Tagen mehr Leben."

Das Journal du Commerce enthält Folgendes: „Buenos-Ayres ist dem Angriff, mit dem es von Seiten der Indianer bedroht wurde, glücklich ent-

gangen, und dieses Resultat hat es hauptsächlich der ruhigen Haltung der Franzosen zu verdanken, die, mit mehreren Deutschen und Italienern, den größten Theil des, von Roman Larrea befehligten Bataillons der „Freunde der Ordnung" ausmachten. In Havre eingelaufene Briefe aus Buenos-Ayres vom 4. May sagen sogar, daß die Regierung von Santa-Fé um Frieden bitte, daß es aber schiene, als ob Buenos-Ayres von keinen Vorschlägen etwas hören wolle, so lange sich die feindlichen Truppen noch auf dem Gebiete der Republik befinden.

Miscellen.

Das Journal du Commerce sagt in einem Privat-Schreiben aus Alexandrien vom 18. Mai: „Wenn man sieht, mit welcher Gleichgültigkeit mit Millionen spielt, so könnte man glauben, er besitze ungeheure Hülfsquellen; sieht man, mit welcher unbegreiflichen Leichtigkeit er immer neue Aushebungen verordnet, um eine imposante Militairmacht aufrecht zu erhalten, so sollte es scheinen, Aegypten schließe eine blühende Bevölkerung ein, mit allen Elementen, um die Aderlässe zu ersetzen, die man ihm täglich schlägt. Indessen existirt von Allem dem nichts. Aegypten, durchaus monopolisirt, beraubt, verheert, zertrümmert, von den Ufern des Mittelmeeres bis zu den Gränzen von Kordufan, bietet in Jahren guter Erndten höchstens eine Gesammteinnahme von 100 Millionen Fr. dar, und die Bevölkerung, die in dieser ungeheuern Länderstrecke vegetirt, beträgt nicht mehr als 2½ bis 3 Millionen Einwohner. Und mit so schwachen Mitteln, die noch alle Jahre zusammenschmelzen, will man eine Seemacht schaffen und ein Landheer von 100,000 Mann unterhalten. Bei der Verwirrung, die in allen Zweigen der Verwaltung herrscht, ist es rein unmöglich, genau die Summe der Einnahmen des Schatzes auszumitteln; indessen glauben wir nach den besten Dokumenten, die darüber vorliegen, nicht unter der Wahrheit zu bleiben, wenn wir sie auf folgende Weise schätzen: Directe Steuer 10 Millionen harte Piaster; Zölle 1,200,000; partielle Monopole 3,200,000; Vortheile die dem Schatze aus dem Verkaufe von Landes-Erzeugnissen zufließen, deren er sich zu wohlfeilen Preisen bemächtigt, und sie an der Grundsteuer abrechnet, 4,930,000; Münzgewinn 600,000; zusammen 20,580,000 harte Piaster. Kürzlich schätzte in einer der müßigen Conversationen, die manchmal im Divan vorkommen, der Pascha selbst seine Einnahmen auf 25 Millionen Piaster. Die Steuer-Rollen schlagen das gebaute Land auf 4 Millionen Feddans an; davon wird die Grundsteuer erhoben. Die Erfahrung beweist, daß bei der Fruchtbarkeit des ägyptischen Bodens jene 4 Millionen Feddans gebauten Landes leicht auf einen jährlichen Ertragswerth der Boden-Erzeugnisse von 68,450,000 harter Piaster gebracht werden könnten. Der ungeheure Unterschied zwischen dem was ist und dem was seyn sollte, ist ein hinlänglicher Beweis von der Entmuthigung und dem äußersten Elend, die auf dem Lande lasten. Eine nur zu lange Erfahrung hat den Bauer überzeugt, daß man, je mehr er hervorbringt, desto mehr von ihm fordert. Er weiß, daß er, was er auch thun mag, dazu verurtheilt ist, in vollständiger Entblößung zu leben, und im Schooße des Ueberflußes Hunger zu sterben. Man kann kecklich behaupten, daß auf der Welt kein unglücklicheres Wesen existirt, als der ägyptische Bauer. Die natürliche Folge eines solchen Zustandes ist, daß die Bodenkultur sehr nachläßig betrieben wird. Es fehlt nicht an Händen, sondern an gutem Willen und Hülfsmitteln. Auf einem Boden, der leicht zu bearbeiten ist wie der ägyptische, reicht ein Mensch und zwei Ochsen hin, um 20 Feddans Getreideboden zu bearbeiten; aber der Bauer hat kein Rindvieh mehr, manchem fehlt es selbst an Werkzeugen; um dem Stock zu entgehen und einen kleinen Theil seiner Rückstände bezahlen zu können, mußte er sich aller dieser Dinge entäußern, und seine Zukunft der Vorsehung anheimstellen. Wäre die Bodenkultur frei, und der Einwohner des Landes dabei interessirt, viel zu erzeugen, so existirte kein Grund, daß die Felder nicht zu ihrer alten Fruchtbarkeit zurückgebracht würden; denn der Nil ist noch immer derselbe wie sonst, und der Nil allein ist es der producirt. Die Geschichte spricht uns von einem im Jahre 1550 entworfenen Güterkataster, wornach sich gegen 10 Millionen Feddans in voller Kultur befanden. — Mehr als 2000 Angestellte sind zwei Europäern, Exkaufleuten, in die Schule gegeben worden, um bei ihnen die doppelte Buchführung zu lernen. Auch ist die Rede von Errichtung einer Nationalbank; die Idee, Papier statt Geld ausgeben zu können, scheint den Pascha verführt zu haben; aber dazu braucht man Kredit. Die Verwaltungsbons geben in diesem Augenblicke einen Verlust von 30 Procent; wie würde also wohl Papiergeld stehen!"

Ein Theater-Reglement in Rom, welches kaum einige Jahr alt ist, enthält folgende Bestimmungen: Wer einen Sitzplatz hat, und diesen verläßt um zu stehen, zahlt 5 Thlr. Strafe. Wer seinen Hut aufbehält, wird sofort zum Saale hinausgebracht. Ein Schauspieler, der sich eine unanständige Bewegung oder irgend einen Ausdruck erlaubt, welcher nicht in seiner Rolle steht, kommt fünf Jahre auf die Galeeren, und darf nie wieder auftreten. Wenn einer dem andern eine Ohrfeige giebt, ist er auf 10 Jahr zu den Galeeren verurtheilt. Wer mit einer Waffe, sie habe einen Namen welchen sie wolle, ins Theater kommt, wird Zeit Lebens auf die Galeeren geschickt, und wenn er jemand verwundet, zum Tode verurtheilt. Jedes Zeichen des Beifalls oder des Tadels ist durchaus verboten, wer dagegen fehlt, kommt sechs Monat ins Gefängniß.

Die Bevölkerung von Paris ist in den 10 Jahren von 1817 bis 1827 um 176,463 Seelen, also etwa 25 pCt., gestiegen; die Häuserzahl hat sich um 2671, also um ungefähr 10 pCt. vermehrt; die Bewohner-Zahl jedes Hauses, welche 1817 $26\frac{64}{100}$ betrug, war im Jahre 1827 auf 30 gestiegen. Die Total-Summe der Steuern und Abgaben, welche Paris jährlich bebezahlt, beläuft sich auf 112 Millionen Fr.; darunter stehen die Grundsteuer mit 10 Millionen, die Personen-Steuer mit 6 Millionen, die indirecten Steuern mit 10 Millionen, die Gerichtskosten, so wie die Gebühren bei Kauf-Contracten, Nachlaß-Sachen, Hypotheken rc. mit 14 Millionen, die Lotterie mit 25 Millionen, die Patent-Steuer mit 4,600,000 Fr., das städtische Thorgefälle mit 22 Millionen u. s. w. Rechnet man hierzu noch die Zoll-Gebühren von fremden Waaren, so zahlt durchschnittlich jeder Einwohner von Paris an die Stadt und an den Staat jährlich 165 Fr. an Abgaben.

Zu den Eigenthümlichkeiten einer engl. Landschaft gehören die hohen Schornsteine, welche sich ohne Verankerung und Verbindung mit andern Gebäuden 100 Fuß hoch und darüber erheben. Ein sehr hoher Schornstein nimmt durch unterirdische Kanäle den Rauch einer ganzen Fabrik an der Stelle vieler kleineren Schornsteine auf, und hat einen besseren Zug als ein niedriger. Bei der Wasserkunst zu Adfort bei Bow ist der Schornstein 175 Fuß hoch; er wurde vor einem Jahre vollendet und von Innen nach Außen gemauert, so daß das Gerüst innerhalb desselben war. Die Arbeiter und Materialien würden durch Pferdekraft hinaufbefördert. Der Schornstein der chemischen Fabrik von Tennant zu Glasgow ist 179 Fuß hoch, und hat unten 18 und oben 9 Fuß im Durchmesser. Er führt täglich den Rauch von 60 Tonnen Steinkohlen ab. — Die englischen Maurer werden besser bezahlt als die deutschen, sie sind indeß auch fleißiger. Bei dem Bau des Gaswerks in Berlin vermauerte ein engl. Maurer bei dem Hauptschornstein in einem Arbeitstage von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 1000 bis 1200 Mauersteine, und beschäftigte 2 Handlanger mit dem Herbeischaffen derselben.

* Warmbrunn, vom 4. August.

Der gestrige hochwichtige Tag war für Fremde und Einheimische unsers Bade-Orts wieder ein wahres National-Fest. Die freudigste Theilnahme äußerte sich auf vielerlei Art.

Zuförderst wurde von dem Thurme der katholischen Kirche durch Trompeten und Paukenschall, das Lob und Preiß des Festes verkündiget. Der Erblandhofmeister und Standesherr, Graf v. Schaffgotsch Excellenz, gab ein zahlreiches Diner und brachte so wie in der Gallerie des Fürsten v. Sulkofsky auf Reissen Durchlaucht bei einer Tafel von mehr als 150 Couverts unter dem Donner vieler Pöller, die Gesundheit unsers hochgefeierten Monarchen aus. Eben solche splendide Mittagsversammlungen fanden im schwarzen Adler und goldnen Anker statt. Allenthalben erscholl es aus treuen Herzen und Munde: lange lebe unser angebeteter Landesvater! Auch der 87jährige Königl. Hof-Agent Lohnstein trug wie alljährig, nach seinem bekannten eifrigen Patriotismus zur Verherrlichung des heutigen Festes bei, indem er einige 30 Invaliden mit Essen und Wein reichlich bewirthete. Des Abends war ein äußerst brillanter Ball in den Sälen der Gallerie, so wie eine allgemeine Illumination vieler Häuser und der Promenaden statt fand. Hier zeichneten sich das herrschaftliche Schloß, beide Bäder, das herrschaftliche Haus jenseits des Zackens, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Sulkofsky bewohnt, das des Richters Schönfeld, der schwarze Adler und die Weebersche Waffelbude besonders aus. Tausende von fröhlichen Menschen wogten in den erleuchteten langen Promenaden der Alleen bis spät in die Nacht, in Ruhe und Friede. Auch sogar unsere Umgegend, die Schneekoppe, der Scholzen- und Weyrichsberg, das Landhaus, die Engesche Glasschleifmühle rc. verkündigten durch herrliche Erleuchtungen die hohe Bedeutung des heutigen National-Festes.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Amalie, mit dem Königl. Ober-Post-Secretair Herrn Fleischer in Breslau, zeigen wir auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Langenbielau den 6. August 1829.

Der Rentmeister Hahn nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Amalie Hahn.
Carl Fleischer.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 11ten, neu einstudirt: Die Vestalin, große Oper in 3 Akten. Musik von Spontini.

Mittwoch den 12ten, zum erstenmale: Der Wechsler, Posse in 4 Akten, von E. Naupach. — Dann: der Jurist und der Bauer, Lustspiel in 2 Akten, von Rautenstrauch. Herr Schmelka, Regisseur des Königstädtischen Theaters zu Berlin — im ersten Wechsler Hildebrandt, im andern Grübler — als Gast.

Zu dieser Vorstellung werden Billette für Plätze im Orchester ausgegeben.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die durch Ueberschwemmung verunglückten Einwohner Schlesiens sind ferner nachstehende Beiträge bei dem unterzeichneten Bureau eingegangen: Durch den Königl. Major Herrn Jenichen den Ertrag des am 28. Juni c. durch die 2te Abtheilung der Königl. hochlöbl. 6ten Artillerie-Brigade gegebenen Feuerwerks 120 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Durch die Handlung Eichborn und Comp. hieselbst, an bei der ritterschaftlichen Privatbank von Pommern zu Stettin eingegangenen Beiträgen 143 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. Herr Pfarrer Günther zu Ober-Glauche 2 Rthlr. Durch das hiesige Königl. Banco-Directorium 123 Rthlr. 10 Sgr. Von Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten Adolph zu Hohenlohe 100 Rthlr. und von den Fürstlichen Herren Offizianten und Fabrikanten zu Koschentin 65 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf. Von Hrn. F. durch das Königl. Banco-Directorium hieselbst 1 Rthlr. Herr Fr. Sabarth 3 Rthlr. Durch das Königl. Banco-Directorium hieselbst abermals an milden Beiträgen von dem wohlthätigen Haupt-Vereine in Berlin 53 Rthlr. Durch die Königl. hochlöbl. General-Direction der Seehandlungs-Societät zu Berlin, die nach den in den dasigen Zeitungen enthaltenen besondern Bekanntmachungen der Königl. Haupt-See-Handlungs-Kasse bei wohlderselben eingegangenen milden Beiträge 4 Frd'or. und 1189 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf. Cour. Von der Königl. hochlöbl. 9ten Infanterie-Brigade, durch den Königl. Hauptmann und Brigade-Adjutanten Hrn. Erdmann 57 Rthlr. 9 Pf. Durch ein Königl. hochlöbliches Ober-Berg-Amt zu Brieg von den Königl. Beamten und Arbeitern im Distrikt desselben 395 Rthlr. 11 Sgr. 11 Pf. excl. 13 Rthlr. 15 Sgr., welche als für den Briegschen Kreis bestimmt, an den für diesen Kreis sich gebildeten Hülfs-Verein unmittelbar abgeführt worden. Durch die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse zu Posen an bei derselben ferner eingegangenen Beiträgen ½ Frd'or. u. 548 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. Cour. Eine Sammlung aus dem Wohlauer Kreise für die verunglückten Gebirgsbewohner, durch den Königl. Landrath Hrn. Kierstein 10 Rthlr. Durch den Königlichen Steuerrath Herrn Staude zu Liebau eine Sammlung von 53 Rthlr., desgleichen durch den wohllöbl. Magistrat zu Grünberg 133 Rthlr. 10 Pf. nebst 2 Stück Tuchen ꝛc., desgleichen durch den Königl. Kreis-Secretair Herrn Lieutenant Heinze zu Löwenberg 27 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. desgleichen durch den Königl. Landrath Oelsschen Kr. Herrn Major v. Prittwitz nachträglich 14 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. Herr Oberlandes-Gerichts-Justiz-Commiss. B.... 1 Frd'or. v. N. 10 Rthlr. Von dem Kieferstädter Forst-Personale 4 Rthlr. Durch den Königl. Gymnasien-Director Herrn Kabath zu Gleiwitz von drei Gymnasiasten 7 Sgr. 6 Pf. und von einer ungenannten Wohlthäterin einen kleinen goldnen Ring nebst 1 Rthlr. Ungenannt 1 Paquet Wäsche und 10 Sgr. Durch den hiesigen Kaufmann Herrn Lehmann 2 Rthlr. Von dem Herrn Kaufmann E. G. Gröger zu Krotoszin 10 Rthlr. Von den Herren Lehrern am Königl. Gymnasio zu Brieg durch den Herrn Director Schmieder 29 Rthlr. Durch das Königl. Haupt-Steuer-Amt zu Schweidnitz eine Sammlung von 29 Rthlr. 18 Sgr. Durch den Königl. Landrath Strehlenschen Kr. Hrn. v. Lemke eine 2te Sammlung von 100 Rthlr. Hr. Regierungs-Rath Schultze II. zu Merseburg durch den Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Justiz-Commiss. Schulze hieselbst 10 Rthlr. Von der Loge zur gekrönten Säule in Oels durch den dasigen Kaufmann Herrn Scholtz 1 Dukaten und 9 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. Court. Von dem Herrn Organisten Wuttke zu Karauschke und seinen Schulkindern 2 Rthlr. Von einem Ungenannten für die Verunglückten im Neisse und Biele-Thal 2 Rthlr. Von der Schuljugend zu Schönfeld, Habelschwerdt. Kr. 2 Rthl. 4 Sgr. Von den Herren Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen der 11ten Inf. Regmts. Garnison-Compagnie durch des Königl. General-Lieutenants Hrn. Baron Hiller v. Gärtringen Excellenz 6 Rtlr. Eine Sammlung aus der Stadt Strehlen durch den dasigen Wohllöblichen Magistrat 60 Rthlr. 13 Sgr. Durch den Kgl. Post-Secretair Herrn Hoffmann zu Ratibor 8 Rthlr. 5 Sgr. Von den Herren Steuer- und Zoll-Beamten des Landsberger Haupt-Amts-Bezirk, durch das Königl. Haupt-Zollamt zu Landsberg 34 Rthlr. 20 Sgr. Eine Sammlung aus der Stadt Lüben durch den dasigen Wohllöbl. Magistrat 38 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf. Desgleichen aus der Stadt Liebenthal 20 Rthl. 20 Sgr. 5 Pf. Von den Herren Officieren, Unterofficieren und Grenadieren des 2ten Bat. hochlöbl. Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr) Regmts. durch den Königl. Major u. Commandeur Hrn. v. Maltitz 48 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. Von Anna Redlich 2 Dukaten. Von der Frau Majorin von Neindorff ein Paquet Kleidungsstücke. Von mehreren Schülern der hiesigen Vincenz-Schule durch C. H. 3 Reichsthaler 24 Sgr. Durch den Königlichen Landgerichts-Registrator Herrn Eckbold hieselbst, von einer am dritten August im Coffetier Menzelschen Garten versammelten Tafelgesellschaft 1 Dukaten und 5 Rthlr. 10 Sgr. Durch den Königl. Hofrath Herrn Riebel zu Carlsruhe auf Veranlassung Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Eugen v. Würtemberg für die Verunglückten im Neisse- und Biele-Thal als Carlsruher Beitrag, 2 Paquet Wäsche und 103 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. Per Couvert aus Frankfurt a. O. und zwar von N. S. B. 1 Rthlr. Von einem Märker 3 Rthlr. Von S. 1 Frd'or. Von H. A. v. M. 20 Rthlr. Von C. D. 3 Rthlr. Durch den Königl. Landrath Striegauer Kreises Herrn Baron von Richthofen eine Sammlung aus seinem unterhabenden Kreise von 2 Frd'or. und 126 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. Von einem Bürger der hiesigen Stadt, der nicht genannt seyn will, für die Verunglückten um Breslau 4 Rthlr. Von Frau C. E. S. 20 Rthlr. Von Frau E. C 15 Rthlr. Von den zu Stroppen wohnenden Wehrmännern des 3ten Bataillons (Neumarktschen) 10ten Landwehr-Regts. 15 Sgr. Zusammen 515 Rthlr. 15 Sgr. in Golde, 13,308 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. in Silbergeld, einem Warschauer Pfandbriefe von 200 Floren, einem geöhrten Dukaten, 2 kleinen Goldstücken, einem goldnen Ringe, 4 silbernen Denkmünzen, einem Kettchen Goldperlen und ein Paar kleinen Ohrringen nebst einer Menge Kleidungsstücke und Wäsche. Breslau am 10. August 1829.

Ober-Präsidial-Bureau.

Oeffentlicher Dank.

Die Hoffnung, durch meine Schilderung vom 20sten Mai d. J. für das, durch die Ueberschwemmungen der Oder hart betroffene, Dorf Kobelwitz bei Kosel, auch in der Ferne mildthätige Herzen zu wecken, ist nicht getäuscht worden.

Es gingen an Gaben der Liebe ein: 1) Durch Hrn. Prediger Lisco in Berlin 10 Rthlr. 2) Durch die Diakonen Rother und Ulrich in Breslau 15 Rthlr. 20 Sgr. 3) Von Herrn Freund in Tarnowitz 5 Rtlr. 4) Durch eine wohllöbliche Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition in Berlin 1 1/2 Frd'or. und 59 Rthlr. 28 1/2 Sgr. 5) Nachträglich durch Herrn Diakonus Rother von der hochwürdigen Loge Friedrich zum goldnen Zepter in Breslau 17 Rthlr. 9 Sgr. — In Summa 1 1/2 Frd'or. und 107 Rthlr. 27 1/2 Sgr. Diese sind gleich früher hier gesammelten 89 Rthlrn. 18 Sgr. 3 Pf. unter die Bedrängten gewissenhaft vertheilt worden, welche sich dieser Hülfe um so dankbarer freuten, als die abermalige Ueberschwemmung im vorigen Monat neue Leiden über sie herbeigeführt hatte. Im Namen der Erfreuten danke ich allen den Edeln, welche der Herr zu Werkzeugen seiner Liebe ausersehen und erweckt hat. Ps. 9, 19.

Kosel den 28. Juli 1829.

Birkenstock, Garnison-Prediger.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Materialien zur Kritik der Nationalökonomie und Staatswirthschaft. 2tes Heft. Was ist Werth und Preis? gr. 8. Berlin. 15 Sgr.

Medizinal-Personen-Taxe, preußische, nebst hinzugekommenen Ergänzungen. Zum Gebrauch für praktische Aerzte aller Art, Wundärzte, Geburtshelfer, Zahn- und Thierärzte. 8. Berlin. 10 Sgr.

Moth, F. X., die Lagrange'schen Relationen und ihre Anwendung zur Ableitung aller Gleichungen der sphärischen Trigonometrie. gr. 4. Prag. In Umschlag. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Neumann, G. J. W., Handbuch zur Belehrung für Rechtsunkundige und eilf Instruktionen in Justiz-Sachen für Dorfgerichte. gr. 8. Guhrau. 23 Sgr.

Noisette, L., die Erziehung der Gartenpflanzen nebst Beschreibung derselben nach den natürlichen Familien. Aus dem Französischen übersetzt von G. C. L. Sigwart. 4ter Theil. gr. 8. Stuttgart. br. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Pannewitz, J. v., das Forstwesen von West-Preußen in statistischer, geschichtlicher und administrativer Hinsicht. Mit einem Kupfer und mehreren Tabellen. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das auf einen Betrag von 133,879 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 223,079 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. belastete Vermögen der Eigenthümer der Handlung S. Baruch, wozu der sechste Theil der zu Bosatz bei Ratibor gelegenen Steingutfabrik im Werthe von 5932 Rthlr. 24 Sgr., ein auf der Büttnerstraße hieselbst sub No. 4 gelegenes Haus, im Werthe von 10,239 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. und eine Steinguthandlung hieselbst gehört, am 5. August 1828 eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 19ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert: sich bis zum Termine schriftlich in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarius Pfendsak, Justiz-Commissarius Müller und Justiz-Commissarius Jungnitz vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 19. Mai 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Nachdem die unterm 24sten July c. als abhanden gekommen angezeigten Pfandbriefe:

Boyadler Güter G.S. Nro. 82. 200 Rthlr.
H. Groß-Strehlitz O.S. — 300. 500 —

wieder in Vorschein gekommen, so wird solches zur Herstellung ihres ungehinderten Kurses bekannt gemacht. Breslau den 7ten August 1829.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Subhastation.

Das unterzeichnete Gericht bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die zu Ottendorff sub No. 56. a. belegene, dem Franz Schwanitz civiliter und der verehelichten Scholz Schwanitz geb. Glaubitz naturaliter gehörige Erbscholtisey, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 1702 Rthlr. gewürdigt worden, auf den Antrag eines Realgläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation anderweit öffentlich verkauft werden soll. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in den zur Licitation anberaumten Terminen, den 14ten September, den 15ten October und den 17ten November dieses Jahres Vormittags 11 Uhr, von denen der letzte peremtorisch ist, im hi[illegible] Gerichts-Lokale zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen.

Liebenthal den 1sten August 1829.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

Im Auftrage der Königl. General-Commission zu Soldin wird von dem Unterzeichneten die Ablösung der Weide-Servitut auf den hiesigen Kämmerei-Grundstücken, die Viehweide genannt, bearbeitet. Es werden daher, mit Bezug auf die Vorschriften des §. 11. seq. der Verordnung vom 7ten Juny 1821 über die Ausführung der Gemeinheitstheilung- und Ablösungsordnungen alle diejenigen, welche bei diesem Geschäfte noch nicht zugezogen worden sind, und dabei ein Interesse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche auf Zuziehung sofort anzumelden, spätestens aber in dem auf den 12ten November d. J. Vormittags 9 Uhr an hiesiger Commissionsstube, Ober-Lanzengasse No. 172. anstehenden Termine, zu erscheinen, wobei dieselben verwarnt werden, daß die Nichterscheinenden die Auseinander-

setzung gegen sich gelten lassen müssen und selbst im Falle einer Verletzung mit keinen nachträglichen Einwendungen werden gehört werden.

Görlitz den 4ten August 1829.

Der Kreis-Oeconomie-Commissarius.
A. Zimmermann.

Ostsee-Compagnie in Copenhagen.

Unterzeichnete Direction macht hiermit bekannt, daß in Folge Beschluß des Repräsentanten-Ausschußes eine außerordentliche General-Versammlung auf Montag den 31sten August d. J. angesetzt ist, um den Interessenten der Compagnie oder deren bevollmächtigten Stellvertretern den in der General-Versammlung am 22sten December v. J. angekündigten Plan, zur Organisirung der Compagnie ausschließlich als Darlehn-Institut vorzulegen: wobei es jedoch einem jeden Actionair gänzlich freysteht, sich diesem neuen Verein anzuschließen oder ganz aus der Compagnie zu scheiden.

Actien auf Inhaber müssen, wie früher, vorgezeigt werden, um ihr Stimmrecht geltend zu machen.

Besagter Plan befindet sich in einem unterm 4ten July an alle bekannte Actionairs der Ostsee-Compagnie erlassenen Circular und kann außerdem auf dem Comptoir der Compagnie abgefordert werden. Das zu Folge desselben erforderliche Minimum von 300 Aktien ist bereits vollzählig und fernere Subscriptionen bis zum planmäßigen Maximum von 500 Actien, können nur bis zum 31. dieses noch angenommen werden. Copenhagen den 1sten August 1829.

Direction der Ostsee-Compagnie.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Groskretschams zu Alt-Festenberg nebst dabei befindlichen Saal und Gaststall steht Termin auf den 31sten August a. c. an. Es werden daher Pachtlustige aufgefordert, sich an diesem Tage in unterzeichnetem Amte einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und hat der Meist- und Bestbietende nach eingegangener hoher Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit im unterzeichnetem Amte nachzusehen.

Goschütz den 27sten July 1829.

Gräfl. v. Reichenbach Freistandesherrl. Rent-Amt.

Eine kleine Leihbibliothek

von 400 Bänden, bestehend aus Romanen, Comödien, Reisebeschreibungen, Gedichten, Lebensbeschreibungen und vermischten Schriften, ist für 50 Rthl. abzulassen. Das Verzeichniß davon liegt zur Durchsicht im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Capitalien,

von welcher Höhe sie auch sind, werden gegen sichere Hypotheken, so wie auf Wechsel stets beschafft: durch das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 13ten August früh um 9 Uhr werden auf dem Lehmdamme No. 17. verschiedene Caffee-Schank-Utensilien, bestehend in Tischen, Stühlen, Gläsern, Flaschen, Tassen und dergleichen, so wie auch 1 Satz Kegel nebst Kugeln meistbietend versteigert werden.

Pränumerations-Anzeige für Philologen, Studirende und Gymnasien.

Dr. F. K. Krafts
Deutsch-lateinisches Lexikon.
Dritte vermehrte und umgearbeitete Ausgabe.

Der erste Theil (84 Bogen) wurde, nachdem 3 Jahre nach Beendigung der zweiten Auflage eine neue wieder dringend nöthig geworden, zu Anfang d. J. fertig.

Der zweite, von dem schon 44 Bogen, also über die Hälfte fertig gedruckt sind, wird bald nach der Mich. Messe fertig.

Nur bis dahin (um die Einführung oder Nachschaffung möglichst zu erleichtern) besteht ein Pränumerations-Preis von 5 Rthlr.; 7 Rthlr. auf Schreib-Papier, 9 Rthlr. auf Velinpapier oder Schreibpapier mit breitem Rande.

Diese neue Ausgabe, die nach den vorgelegten Proben auch der Königl. Baiersche oberste Kirchen- und Schulrath der öffentlichen Empfehlung würdigte, ist wieder vermehrt und im Innern wenigstens zum dritten Theil ganz verändert. Besonders findet man noch größere Rücksicht auf Synonimik und gramatische Regeln, fleißige und umsichtige Bezugnahme auf die neusten und besten Gramatiker und Commentatoren, nebst ansehnlicher Bereicherung der lateinischen Phraseologie, und noch vollständigerer Angabe der Autorität.

Proben in allen soliden Buchhandlungen (in Breslau: bei Joh. Friedr. Korn d. ält. am großen Ringe).

Leipzig Ende Juli 1829. Ernst Klein.

Bis zur gänzlichen Beendigung obigen einzig dastehenden Werkes ist als einstweilen und für Manche ganz ersetzend der zwischen der 2ten und 3ten Ausgabe bearbeitete Auszug, welcher bei 90 Bogen immer noch stärker ist, als jedes andere neue:

Deutsch-lateinisches Handwörterbuch. Besonders für Gymnasien bearbeitet von F. K. Kraft und M. A. Forbiger. 2 Rthlr. 18 gr., Schreibpapier 3 Rthlr. 16 gr.

Ist gleichfalls vorräthig in Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung in Breslau.

Neue holländische Heringe

erhielt wiederum in bester Qualität, und offerirt solche pr. Stück 5 und 6 Sgr., in Gebinden noch billiger.

G. B. Jäkel, am Ringe No. 48.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und zu haben:

Schlesische Instanzien-Notiz.

Verzeichniß

der Königl. Militair-, Civil-, Geistlichen-, Schulen- und übrigen Verwaltungs-Behörden und öffentlichen Anstalten in der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und der Grafschaft Glatz und namentlich der Haupt- und Residenzstadt Breslau.

Für das Jahr 1829.

Mit höherer Genehmigung herausgegeben in dem Ober-Präsidial-Bureau.

Breslau, bei Wilh. Gottl. Korn.

Preis 1 Rthlr.

Feuer-Versicherung.

Bei der eintretenden Erndte, wo Versicherungen auf Bestände um so nöthiger sind, zeigen wir hiermit an, daß wir fortfahren für die vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld Anträge entgegen zu nehmen und dabei einige den Antragenden erleichternde Einrichtungen getroffen haben.

Breslau den 8. August 1829.

F. E. Schreiber Söhne
Haupt-Agentur für Schlesien, Albrechts-Straße No. 15.

Gratis in Empfang zu nehmender Katalog

Aecht Holländ. Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein 250 Nummern starker Katalog ächt Holländ. Harlemer Blumenzwiebeln wird unentgeltlich verabreicht und Bestellungen, Anfang September zu liefern, angenommen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Holländische Heeringe.

Vom vorjährigen Fang, aber von ausgezeichneter Güte, und sehr gut conservirt, offerirt sowohl in ganzen als getheilten Tonnen, wie auch einzeln, zu sehr billigen Preisen, die Handlung,

F. A. Hertel, am Theater.

Anzeige.

Neue Holländische Heringe empfing mit letzter Post
C. F. Wielisch sen., Ohlauerstraße No. 12.

Ausschieben.

Heute Dienstag den 11ten August gebe ich bei mir ein Federvieh-Ausschieben, wozu hiermit ganz ergebenst einladet Riegel, im Rothkretscham.

---

§ Kauflooses §

zu der auf den 18ten August festgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 60ster Lotterie und Loose zur 3ten Courant-Lotterie sind zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Anzeige.

Heute den 11ten August ist bei mir im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Schweinausschieben, zu welchem ergebenst einlade. Lange.

Anzeige.

Es ist in einer großen Kreis-Stadt Schlesiens, wegen kränklichen Umständen und unter sehr billigen Bedingungen vom 1sten Januar 1830, eine ganz eingerichtete, am Markte gut gelegene Specerey-Handlung en gros und detail zu vermiethen. Die dazu nöthigen Lokale sind alle bequem und feuersicher und das Geschäft selbst von Bedeutung. Miethlustige welche einige Tausend baar oder in Pupillarischer Sicherheit auf das Waarenlager einzahlen können und darauf zu reflectiren geneigt wären, belieben ihre Anfragen in portofreien Briefen unter Adresse W. Z. an Herrn Heinrich Sachs auf der Carlsgasse in Breslau gefälligst abzugeben.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Meessel, Kaufmann, von Neustadt-Eberswalde; Hr. Schlesinger, Doktor Med., von Wielau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Swidzinski, aus Polen; Frau Ober-Bergräthin Bückling, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Grah, Kaufmann, von Sohlingen; Hr. Weissenfels, Kaufmann, von Wien; Herr Dechow, Kaufmann, von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Garczynski, Major, von Skaradowo. — Im goldnen Baum: Frau Gräfin v. Radolinska, von Zelaskow; Hr. Dr. Fischer, Kreis-Physikus, von Oels. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Stillfried, von Vellin; Hr. Holtze, Doktor Med., von Berlin; Hr. Iwanowski, Gutsbes., aus Rußland. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Kesslitz, Lieutenant, von Neisse; Hr. Schürt, Pastor, von Karschau; Hr. v. Lübtow, Lieutenant, Hr. Groß, Rendant, beide von Brieg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Ulfert, Doktor der Philos., von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Franken, Direktor, von Frankenstein; Hr. Prokop, Rektor, von Schweidnitz; Hr. Lehmann, Optikus, von Striegau. — Im rothen Löwen: Hr. Lieutenant Kuhnert, Revier-Förster, von Wilhelminenort. — Im rothen Haus: Hr. v. Konewski, von Ribinik; Hr. v. Jeczewski, von Topolno. — Im goldnen Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Schubert, Forst-Inspector, von Diebau; Hr. Bruschke, Rentmeister, von Nimkau; Hr. Flögel, Wirthschafts-Inspektor, von Kohlhöhe. — Im Privat-Logis: Frau Kammerherrin v. Johnstein, von Neisse; Frau Rittmeister von Johnstein, von Langensalze, beide Ohlauerstraße Nro. 63; Hr. Lessing, Justiz-Commissarius, von Reichenbach, Neuegasse No. 20.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.